

Baustelle Bildung bekommt immer neue Schlaglöcher

Talkrunde des BLLV-Oberallgäu mit Abgeordneten

Es werden einfach nicht weniger Schlaglöcher in der „Baustelle Bildung“, sondern immer neue oder altbekannte reißen wieder auf. Sie heißen Mittelschule, zu frühe Selektion, steigende Übertrittszahlen an Gymnasien, oder aber unterbezahlte, immer wieder aufs Neue befristet angestellte Verwaltungsmitarbeiter und überforderte Schulleiter und Lehrer.

Der Kreisverband Oberallgäu hatte zur traditionsreichen Veranstaltung „Bildungspolitik zur Fastenzeit“ nach Immenstadt-Stein geladen. Der Diskussion stellten sich die Landtagsabgeordneten Eberhard Rotter (CSU), Dr. Paul Wengert (SPD), Thomas Gehring (Grüne) sowie Kreisrätin Gisela Bock (FDP). Für die Lehrerschaft nahm auf dem Podium BLLV-Bezirksvorsitzender Wolfgang Knoll Platz. Zur Mittelschule sagte der Leiter der Hauptschule Immenstadt: „Wir sind mitten in dieser Baustelle, aber schon Ende April soll feststehen, wo es eine Mittelschule gibt.“ Aus seiner Sicht hätte es statt des „Sparmodells“ eher bessere Fördermöglichkeiten gebraucht. Mit den sogenannten Dialogforen habe

das bayerische Kultusministerium den Schulleitern und Bürgermeistern die Aufgabe in die Schuhe geschoben, einzelne Schulstandorte aufzulösen: „Das hätten die in München auch noch selber machen können.“



Stattdessen nehme die zeitliche Belastung für Lehrer und Schulleiter zu und gleichzeitig würden Verwaltungsangestellte nur befristet beschäftigt und schlecht bezahlt. Rotter räumte „aus eigener Erfahrung ein“, dass es eine „Sauerei“ sei, wie mit Verwaltungsmitarbeitern umgegangen werde „Es kann nicht sein, dass diese Mitarbeiter vier bis fünfmal befristete Verträge bekommen.“ Dafür gebe es kein finanzielles Argument. Die Mittelschule verteidigte Rotter. als „Chance“. Auch Bock bezeichnete sie als „positive Entwicklung“ für viele Schulen im ländlichen Raum, die in Zukunft einen mit Real-

schulen „gleichwertig anerkannten“ Abschluss anbieten könnten. Das müsse auch die Wirtschaft begreifen.

Wengert verglich das Mittelschulkonzept mit dem G 8, das auch unausgegoren umgesetzt worden sei. Die frühe

Selektion bezeichnete Gehring als „die größte Problemzone“ im bayerischen Bildungssystem. Er wies daraufhin, dass heuer 41 Prozent der Grundschüler aufs Gymnasium wechseln. Nur etwa 20 Prozent aber machten das Abitur. Die Grünen seien für acht bis neun Jahre gemeinsames Lernen.

Etwas enttäuschend für die Kreisvorstandschaft war der magere Besuch der Veranstaltung, der der Bedeutung des derzeitigen Umbruchs im Schulsystem nicht gerecht wurde.

Bericht „Allgäuer Anzeigerblatt“/ Foto: Matthias Mayer